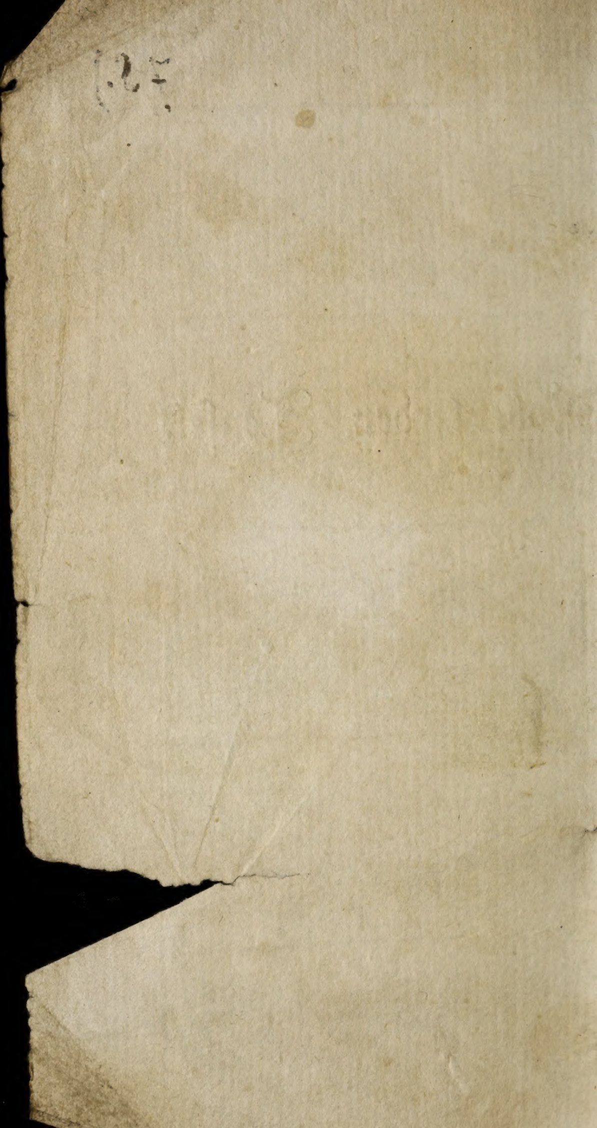
Robert der Teufel.



Robert der Teufel.

Große romantische Oper
in fünf Acten.

Aus dem Französischen
des
Scribe und *Delavigne.*

Musik
von
J. Meyerbeer.

Aufgeführt im k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore.

WIEN.
Anton Mausberger's Druck und Verlag.
1835.

Personen:

Robert, Herzog der Normandie.
Bertram, sein Freund.
Raimbeaut, ein Landmann aus der Normandie.
Der Major Domus des Königs von Sicilien.
Roberts Geheimschreiber.
Isabella, Prinzessinn von Sicilien.
Alice, Bäuerinn aus der Normandie.
Isabella's Ehrendamen, Ritter und Pilger.
Stallmeister, Pagen, Diener, Knechte, Bauern, Bäuerinnen.

Schauplatz: Sicilien.

Erster Act.

(Die Bühne zeigt den Lido mit dem Hafen von Palermo. Mehrere Zelte sind unter schattigen Bäumen aufgeschlagen. Während der Introduction landen zu verschiedenen Seiten mehrere Barken, woraus Fremde an's Land steigen.)

Erste Scene.

Robert, Bertram, Robert's Geheimschreiber, Ritter, Stallmeister, Knechte.

Beym Aufrollen des Vorhangs sieht man Robert und Bertram links an einem Tische sitzen. Mehrere Stallmeister und Knechte sind beschäftigt, sie zu bedienen. Mehrere Ritter trinken, rechts am Tische sitzend.)

Chor.

Stoßt an die vollen Becher!
Hoch leb' der Rebensaft!
Der immerfrohe Zecher
Kennt nicht der Sorgen Kraft.
Laßt Jubellieder tönen,
Genießt die schöne Zeit!
Dem Wein, dem Spiel, den Schönen
Sey unser Herz geweiht.

Erster Ritter (rechts Robert betrachtend).

Welche Schaar ihn umgibt —
Gold bedeckt ihre Waffen.

*

Zweyter Ritter.
Wer mag der Fremdling seyn?
So prächtig anzuseh'n,
Dessen Zelte herrlich glänzend
So nahe unserm Lager steh'n?
Dritter Ritter.
Was sucht er in Sicilien?
Erster Ritter.
Er erschien, wie ich denke,
Um dem Turniere, das der Herzog
Messina's gibt, wie wir thun, beyzuwohnen.
Robert
(mit dem Becher in der Hand zu den Rittern).
Ihr Ritter seyd gegrüßt!
Euer Wohl bring' ich aus.
Ritter.
Schön Dank! schön Dank!
Wie's verlangt Ritterbrauch.
Chor.
Laßt Jubellieder tönen rc.

Zweyte Scene.

Vorige.
(Ein Stallmeister Robert's, später Raimbeaut.)
Stallmeister (zu Robert.)
Seh't hier vor Euch steh'n
Lust'ge Pilgersleute,
Aufgelegt, wenn Ihr wollt,
Durch fröhlichen Gesang

Eurer Hoheit Gemüth
Bey dem Mahl zu erheitern.
Sie durchreisten ganz Frankreich,
Und kommen aus der Normandie.

Robert.

Wie, aus meinem Vaterlande?

Bertram (leise).

Diesem undankbaren Lande!

Robert
(zu Raimbeaut, der indessen eintrat).

Tritt näher! (ihm eine Börse gebend).
Nimm und singe uns ein Lied!

Raimbeaut.

Ich singe euch das schauderhafte Liedchen
Von unserm jungen Herzog,
Von dem Robert dem Teufel.

Alle.

Robert dem Teufel?

Raimbeaut.

Diesem schrecklichen Mann,
Der sich dem Satan selbst
Für alle Zeit verschrieben,
Den aus dem Vaterland
Gewissensangst vertrieb.

Bertram (leise zu Robert).

Da hört ihr ihn!

Robert.

Beginne!

Alle.

Höret ihn! schweiget still!

Raimbeaut.

In Normandie vor Zeiten herrschte
Ein Fürst voll Tapferkeit und Recht,
Doch seiner schönen Tochter Bertha
Waren alle Freyer zu schlecht.
Da kam an den Hof ihres Vaters
Ein Fürst als der Schlau'ste bekannt,
Und Bertha, bis dahin so spröde,
Gab willig ihm so Herz als Hand.
Grausamer Trug! unsel'ger Wahnsinn!
Denn jener Fürst — wißt ihr, wer's war?

Chor.

Sprich, wer war's?

Raimbeaut.

Denkt nur — es war —
Ihr werdet bleich, Euch faßt Entsetzen,
Ja, auf mein Wort, — der Teufel gar.

Chor.

Wahrhaftig, wahr?
Der Spaß ist gut, er macht uns lachen.

Raimbeaut.

Die sanfte liebevolle Bertha
Konnte nicht den Schlingen entgehen;
Das Unheilvolle war geschehen,
Die Arme wurde seine Braut.
Das Unheil bricht aus in der Stunde,
Es wuchert durch Räume und Zeit,

Seit jener unseligen Stunde,
Wo sie sich dem Falschen geweiht.
Grausamer Trug ꝛc.
Und ward ihm auch kein Sohn geboren,
Ward ein Kind als Pflegesohn erkannt,
Robert, der Sohn des Schwarzen,
Ward dieser Pflegesohn genannt.
Unheil bringt er in alle Häuser,
Unheil bringt er im Turnier,
Er tödtet den Mann, entführet die Frauen,
Entführet die Töchter, wo er sich zeigt.
So fliehet schnell — Entfliehet,
Ihr jungen Mädchen — es ist — Robert.
Mit Haut und Haar
Gleicht er seinem theuren Erzieher,
Und ist wie er, der Teufel gar.

Chor.

Wahrhaftig, wahr?
Der Spaß ist gut, er macht uns lachen!
Der Teufel gar?

Robert

(der bis dahin seinen Zorn zu unterdrücken suchte, rasch sich erhebend).

Haltet an! Man verhafte den Sänger sogleich,
Ich bin Robert!

Ritter.

Robert! Robert!

Raimbeaut (auf die Knie fallend).

O habt Erbarmen!
Verzeiht gnäd'ger Herr!

Robert.

Du hast noch eine Stunde,
Dich zu bereiten, — und dann —
Und dann, — werde er aufgeknüpft!

Raimbeaut.

Zeigt Euch gnädig!
O, hört mein Flehen!
Ich komme aus der Normandie
So eben mit der Braut,
Und beyde wollen wir
Erfüllen eine Pflicht,
Welche uns heilig ist.

Robert.

Mit deinem Bräutchen? Geduld, Geduld!
Die Braut ist wohl nicht häßlich,
Ach, mein Herz wird erweicht.
Wohlan! der Braut zu Lieb' —
Will ich dem Bräutigam
Das Leben schenken;
Doch dann gehört sie mir.
Bringet sie schnell herbey,
Überliefert sey sie dann den Rittern.

Chor.

So weiß wie Schnee!

Raimbeaut.

O weh! o weh!

Robert.

Kein Widerspruch!
Wenn ich mich gnädig zeige

Sollst du dafür mir dankbar seyn.
Herbey! Schenkt ein!
(sehr fröhlich mit dem Chor.)
Laßt Jubellieder tönen,
Genießt die schöne Zeit;
Dem Wein rc.

Dritte Scene.

Vorige. Alice
(von Robert's Pagen herbeygeführt).

Alice.
Habt Erbarmen! Lasset mich! laßt mich los!

Chor der Ritter.
Wie schön sie ist! o wie so reizend!

Alice.
Gnade! ach! hört doch mein Flehen!

Chor der Ritter
(auf Raimbeaut zeigend).
Nein, nein, wir halten streng Gericht!
Uns rühren nicht der Schönheit Zähren.
Die Rache soll uns Lust gewähren,
Darum verlang' Erbarmen nicht.

Robert (Alice erkennend).
Was hör' ich? seh ich recht?
Sie ist es — Alice!

Alice.
Ach gnäd'ger Herr! ach gnäd'ger Herr!
Beschützet mich! — errettet mich!

Robert.

Weicht zurück! Es ist Alice!
Schonet, Ritter, einer Schwachen!
Dieselbe Brust, sie nährte sie und mich,
Und nie vergeß' ich das.

Die Ritter.

Erfüllt, was ihr versprochen,
Wir geben nicht zurück,
Was uns verlieh das Glück.
Dem Wein, dem Spiel, den Schönen ꝛc.

Robert.

Nein! Achtung soll ihr gebühren!
Ich will ihr Schutz verleih'n,
Und wer es wagt, sie zu berühren,
Der soll die That bereu'n!

Ritter.

Ihr Freunde kommt, kommt laßt uns gehen,
Und zieht bescheiden euch zurück;
Wir wollen ihm nicht widerstehen,
Später lacht uns doch das Glück!

Robert.

Ich rathe Euch von hier zu gehen!
Ich rath' es euch zu eurem Glück,
Als Rächer soll mich jener sehen
Der verweilt bey ihr zurück! —

(Raimbeaut und die Ritter ziehen sich zurück.)

Vierte Scene.

Robert. Alice.

Alice.

O mein Retter! mein Befreyer!

Robert.

Du sollst mich Bruder nennen. —
Der schnöde Undank wurde wach;
Du siehst mich hier verbannt
Von dem Boden der Heimath;
Vergebens, ach, sucht' ich
Den Tod im Schlachtgewühl.
Auf dieser schönen Flur
Hat eine Leidenschaft
Mein Elend noch vollendet —
Doch Du — nah' bey Palermo? —
Was kann hierher dich führen?

Alice.

Mich rufet eine heil'ge Pflicht.
An des Verlobten Hand
Verließ ich Wald und Hütte;
Selbst den Vermählungstag
Schob weiter ich hinaus.

Robert.

Warum?

Alice.

Um zu vollzieh'n
Den Auftrag Eurer Mutter.

Robert.

Ha! die geliebte Mutter!
Rede, was sie befiehlt
Will ich als treuer Sohn erfüllen.

Alice.

Nie werdet Ihr sie seh'n,
Der Mutter Stimme nie mehr hören.

Robert.

Weh mir!

Alice.

Sie ist nicht mehr!

Robert.

Wie! — die Mutter — die Mutter dahin?

Alice.

»Geh mein Kind,« so sprach sie, »zög're nicht,
Melde dem Sohn, der mich verlassen,
Daß ich im Tod noch seiner denke,
Ob mir das Herz auch bricht;
Sage ihm, daß sein Schmerz noch gestillt kann werden,
Daß ihm Hülfe einst wird verlieh'n —
Denn dort bey Gott, wie hier auf Erden,
Stets fleht die Mutter ja für ihn.
Sag' ihm, daß des Abgrunds Qual
Ihm sey bestimmt, folgt er dem Laster —
Sey du sein Engel, arme Alice,
Nur zwischen euch hat er die Wahl.
Möcht' er doch mit dem Himmel versöhnt künftig leben,

Der mir meine Sünden verzieh'n —
Und seinen Blick aufwärts erheben,
Wo seine Mutter fleht für ihn.«

Robert.

O, auch ich vergaß ihrer nimmer.

Alice.

Mir hat sie anvertraut im Tod den letzten Willen.
Wenn einst — so sagte sie —
Er dessen würdig ist, lese er diese Zeilen.
(Sie kniet nieder und reicht Robert das Testament).

Robert.

Nein, noch bin ich es nicht;
Ach selbst muß ich's gestehen.
Hernach. Verwahre du diese Schrift, theure Freundinn,
Ich bin jetzt zu bewegt.
Ach mein Herz hat gewählt,
Liebe hat mich entflammt,
Doch sie wird nicht erwiedert.

Alice.

Ihr liebt die Prinzessinn von Sicilien?

Robert.

Sie lieb' ich, ach!
Doch mein verwegner Sinn
Riß mich dahin.
Den Vater kränkt' ich schwer,
Und sie beschloß, die Werbung zu verschmäh'n.

Alice.

Getrost! Die Liebe wird für alle Zeit bestehen.

Robert.

Wer verbürgt mir dein Wort?

Alice.

Sie selbst mag Bürgschaft leisten.
Schreibet ihr.

Robert.

Und wer reicht
Den Brief ihrer Hand?

Alice.

Ich!
Man wird erfindungsreich
Wenn man Verliebten dient.

(Während Alicens Gesang dictirt Robert seinem Geheimschreiber.)

Robert (zu Alicen).

Du mir zum Schutz ersehen!
Ach, wie kann ich den Dienst
Dir jemals wohl vergelten?

Alice.

Wie leicht ist dieß Euch möglich!
Ihr wißt es, Raimbeaut hat
Zur Braut mich auserwählt;
Erlaubt, daß noch heut am Altar
Dem Bund der Liebe wir uns weih'n.

Robert.

O wie gern!

(Er drückt den Knopf seines Schwertes auf das Schreiben und gibt es Alicen.)

Geh!

Fünfte Scene.

Vorige. Bertram (sich Robert nähernd).

Alice
(ihn bemerkend und eine Bewegung des Schreckens zeigend, leise zu Robert).

Ha! wer ist das fürchterliche Wesen?

Robert.

Der Ritter Bertram ist's,
Ein mir ergeb'ner Freund;
Warum beschaust du ihn?
Woher rührt diese Angst?

Alice (bebend.)

Weil — ach weil — in unserm Dorfe
Auf einem Bild zu sehen ist
Ein kräftig schöner Mann,
Der den Bösen besiegt,
Und ich finde —

Robert.

Nun, so sag', was hast du gefunden?

Alice.

Daß er gleiche —

Robert.

Jenem Mann!

Alice.

Nein, nicht dem; dem Bösen!

Robert.

Ach, welcher Einfall! Geh! laß uns allein!
(Alice küßt Robert die Hand und entfernt sich.)

Sechste Scene.

Robert. Bertram.

Vortrefflich! wie es scheint,
Will die Dirne zu spröde nicht seyn.

Robert.

Nur ihren Dank zu zeigen.

Bertram.

Ach, trau' doch dieser Sprache!
Weiberdank! wer glaubt daran?

Robert.

Nicht läst're sie —
Dein Einfluß erfüllt mich mit Beben,
Zwey Willen sind in mir
Der reizt zum Guten mich, noch erst empfand ich sein Streben.
Jener zum Bösen lockt, und daß ich dem erlieg', verdanke ich nur dir.

Bertram.

Schwache Seele! welcher Wahnsinn!
Wie, du könntest dem Freund immerwährend mißtrauen?
Du zweifelst immer noch?

Robert.

Ich vertrau'! —
Nein, nein! du willst mir wohl!

Bertram.

Robert, ja! ich lieb' dich wie mein Leben,
Doch nie erkennest du, wie ich dir bin ergeben.

Robert.

Nun, so rathe zum Guten mir nur.

Bertram.

Es soll geschehen!
Wohlan! deinen Gram zu verscheuchen,
Schließen wir den Rittern uns an. —!
Suche dein Heil im Spiel,
Und suche dich zu zerstreuen.
Geld ist's, was uns gebricht, jene haben's zu viel.

Robert.

Ja, dieser Rath ist gut.

Siebente Scene.

Robert, Bertram, die Ritter.

Bertram (zu den Rittern).

Der Herr der Normannen
Verlangt zu theilen eure Lust.

Robert.

Tapfre Ritter, wir seh'n uns später bey'm Turnier.
Laßt uns jetzt bey dem Spiel
Unser Glück versuchen.

Ritter.

Ja, dieser Antrag kann
Uns alle nur erfreuen —
Wohlan —! wohlan laßt sehen,
Wem bey dem Spiel das Glück ist hold?

Alle.

Beginnen wir!
Doch stimmet ein Liedchen an;

Ein vaterländisch Lied,
Das uns ergetzen kann.

Robert. Ritter.

Nun, o Glück auf deine Laune
Setz' ich jetzt mein Lebensloos —
Zeig dich günstig meinen Wünschen,
Rolle aus des Bechers Schooß. —
Geld ist eine Chimäre —
Versteht's zu nützen fein —
Das wahre Glück auf Erden
Ist das Vergnügen allein.

Bertram.

O Glück, wenn du mich höhnest;
So trotz ich deiner Wuth!
Dieß Glas auf deine Launen —
Ich lache voll Muth.
Das wahre Glück auf Erden
Ist das Vergnügen allein.

(Während des Gesanges haben sich alle mit den Würfeln beschäftigt.)

Robert.

Ich verlor. — Auf Revange!
Heran! noch dieses Gold.

Ein Ritter.

An euch das Spiel!

Robert.

Vierzeh'n! Ja — dieses Mahl, ich glaube
Scheint mir Fortuna endlich hold zu werden.
Heran zum Spiel! heran! —
Verloren auch dieses Geld!

Bertram.

Das Doppelte gesetzt!

Robert.

Noch zweyhundert Piaster!

Bertram.

Und ist es nicht genug, — fünfhundert.

Ritter.

Wir halten sie — wir halten sie.

Bertram.

Wer da wagt großes Spiel,
Der soll nicht leicht verzagen;
Der Erfolg ist gewiß.

Robert.

Ha, Höllentrug! Alles hin!

Bertram.

Freund, tröste dich,
Und mach's, wie ich.
Nur nicht verzagt,
Denn, wie gesagt
Das Gold ist nur Chimäre ꝛc.

Robert.

Fortuna, das Schicksal entscheide —
Trotz gebothen! nur nicht verzagt!
Kommt alle her. Es sey gewagt.
Hier dieser Schmuck, und mein gold'nes Geschmeide!

Ritter.

Wohlan! es mag so seyn.

Bertram (für sich).

Bald fegen sie ihn rein!

(laut)

Er hat ganz recht.
Wer bedarf auf der Reise
Schmuck und Gold, Dinge von hohem Preise?

Robert (den Würfeln nachblickend).

Verwünscht! auch die verloren!

Bertram.

Freund! tröste dich &c.

Robert (auf den Tisch schlagend).

Und meine Pferde, meine Waffen!
Auch dieß, was mir noch übrig, sey gesetzt in's Spiel.

Bertram.

Sehr klug gethan! das Glück kann Hülfe schnell verschaffen,
Benütz' den Augenblick, und du gelangst an's Ziel.

Robert (die Würfel loslassend).

Fünfzehn!

Ein Ritter.

Fünfzehn auch!

Robert.

Sechzehn!

Bertram.

Welches Glück! siehst du nun!

Robert.

Achtzehn! — Weh' mir!

Ritter.

Ja — achtzehn!

Robert.

Mein Letztes hin!

Ritter.

Sein Letztes hin!

Robert (zu Bertram).

Ja, mein Geschick voll Schrecken,
Freund, reißt auch dich mit mir;
Die Waffen, meine Pferde
Gehören nicht mehr mir. —
Geh', überlief're nun, was ich verlor.
Erschreckliches Spiel!
Ich stehe am Ziel!
Keine Rettung mehr,
Keine mehr im Leben,
Fürchtet meine Wuth,
Mich versöhnt nur Blut,
Vor des Rächers Schwert
Sollt Ihr bald erbeben.

Ritter.

Waget nicht im Spiel!
Alles hat sein Ziel.
In das harte Loos
Müßt Ihr Euch nun ergeben.
Mäßigt Eure Wuth,
Fürchtet unsern Muth!
Vor der Gegners Schwert
Mögt Ihr selbst erbeben!

Bertram.

Freund, tröste dich
Und mach's wie ich.
Nur nicht verzagt
Denn wie gesagt
Das Geld ist nur Chimäre ꝛc.

(Ende des ersten Acts.)

Zweyter Act.

(Felsichte und finstere Gegend bey Irene. Rechts die Ruinen eines verfallenen Schlosses, links eine Säule.)

Erste Scene.

Bertram. Raimbeaut.

Raimbeaut.

Zum Stell-dich-ein ist dieß der Augenblick.

Bertram.

Entdeck' ich nicht den fremden Sänger hier?

Raimbeaut.

Den der gestrenge Herr erst wollte hängen lassen!

Bertram.

Ganz recht; doch thut er nur
Stets halb, was er verspricht! Was willst du?

Raimbeaut.

Alice hier erwarten, die mein Weibchen noch heut werden soll.
Alice, die arm, wie ich, ich muß gestehen.
Ach! und doch macht nur Geld ganz vergnügte Ehen!

Bertram (ihm eine Börse zuwerfend).

Wenn sonst nichts fehlt — da — nimm!

Raimbeaut (hoch erfreut).

Ist's auch wahr? — seh' ich recht? blankes Gold?

Bertram.

Also der wäre glücklich gemacht,
Und durch mich? wer hätte dieß gedacht!

Raimbeaut (für sich).

Ach welche Großmuth!
Dieß muß ich loben;
Wie solchen Proben
Wohl widersteh'n?
Ja, dankbar soll
Er nun mich seh'n.
Ihm zu gehören
Will ich beschwören,
Und mein Gehorsam,
Er soll besteh'n.

Bertram (für sich).

Welche Großmuth,
Mich zu loben!
Kann solchen Proben
Er widersteh'n!
Was Gold befiehlt
Muß auch gescheh'n
Elende Menschen
Ihr könnet nimmer
Des Goldes Schimmer
Fest widersteh'n.

Bertram.

Heute also willst du dich verbinden?

Raimbeaut.

Ja, gnäd'ger Herr, wenn Ihr's erlaubt.

Bertram.

O welche Thorheit!

Raimbeaut.

Ihr nennt es Thorheit?
Ist eine Schön're als sie zu finden?

Bertram.

Ich verbände mich nicht so geschwind.
S'gibt Mädchen, die noch schöner sind.

Raimbeaut.

Noch schöner sind?

Bertram.

Du bist nun reich, und wohlgefallen
Wirst du der Schönsten unter Allen;
Die Mädchen zanken sich um dich.

Raimbeaut.

So glaubet Ihr?

Bertram.

So glaube ich.

Raimbeaut (nachdenkend).

Ja wohl! ja wohl! solch ein Mann von Erfahrung,
Der versteht es besser als ich.

Bertram.

Ich wählte —

Raimbeaut.

Ihr wählet?

Bertram.

Steter Wechsel versüßt das Leben.

Raimbeaut
(nach und nach belebter).
Steter Wechsel versüßt das Leben.
Bertram.
Jugend kehrt leider nicht zurück.
Raimbeaut.
Jugend kehrt leider nicht zurück.
Bertram.
Lust und Scherz, euch bleib' ich ergeben,
Sie seyen unser höchstes Glück.
Raimbeaut.
Ja, Lust und Scherz, sie seyen unser höchstes Glück!
Dieser Vorschlag scheint nicht zu verachten.
Bertram.
Wohl dir, wenn er dir gut gefällt —
Der Greis allein darf diese Welt
Mit mürrisch=finst'rem Blick betrachten.
Raimbeaut.
Der Gedanke gefällt mir gut!
Und daß die Freunde auch befolgen eure Lehren,
So trinken sie mit Raimbeaut euch zu Ehren.
Bertram.
Trinken? trinken? sehr wohl!
Wer trinkt, der hat zu Allem Muth.
Raimbeaut.
Ach, welche Großmuth 2c.
Bertram.
Ach, welche Großmuth!
(Raimbeaut geht links ab.)

Zweyte Scene.

Bertram.

Robert fiel in mein Netz! Er gedachte zu kämpfen
Mit dem Prinzen Granada's um Isabellens Besitz.
Doch ferne vom Turnier führt meine Zaubermacht
Ihn in den Wald hinein, wo, der Verzweiflung
Raub,
Er Ausgang sucht und nirgend Ausgang findet;
Indeß dem Glücklichen der Siegeslorber grünt.
Mächt'ger Herrscher der Nacht! Du mein Tyrann,
sieh mich beben!
Er ist dort, und erwartet mich schon, — ich ver=
nehm' ihr Geschrey
Bey dem schrecklichen Feste. In Betäubung zu
leben,
Zu lindern ihre Qual, drängen sie sich herbey!

Chor in der Höhle.

Dämone, Phantome, die Hölle verlacht!
In düsterem Dome durchschwelget die Nacht.

Bertram.

Mein Pflegesohn! ja für dich
Der mir der Güter höchstes,
Trotzte ich allen Mächten,
Der Hölle trotze ich.

Chor (von Innen).

Ruhm dem Meister, der uns leitet,
Der im Tanzen vor uns schreitet!

Bertram.

Für den Ruhm, der entwichen,
Den Glanz, der mir verblichen,
Warst du mein Trost allein,
Noch ein strahlender Schein!
O mein Sohn, ja für dich ꝛc.

(Er geht in die Höhle rechts.)

Dritte Scene.

Alice

(über die Felsenbahn kommend).

Raimbeaut! Raimbeaut! Alles still! tiefes Schweigen —
Nur das Echo ertönt. — Bebend schreit' ich voran —
Soll ich zuerst beym Stell-dich-ein mich zeigen —?
Erwarten läßt er mich? — Macht er's doch
Wie Robert, der beym Turnier auch nicht erschien. —
Ehe ich die Normandie verlassen
Sagt mir ein alter Klausner dort —
»Einst wird ein wack'rer Mann dich umfassen,
Treu dich dann lieben immerfort —
Nun ja — ich warte schon —.
O du, Schutzgeist der treuen Seelen,
Den Liebende zum Schutz sich wählen,
O komm, eile doch schnell herbey!
Mach von der Liebe Qual mich frey!

(Am Ende des Couplets erneuert sich das Ritornell der vorigen Scene, und Alice sieht mit Schrecken gegen die Höhle.)

Der Sonne Licht verliert im Nebel sich.

Woher der Lärm, der mich mit Angst erfüllet?
Der Sturm, der durch die Klüfte donnernd brüllet,
(Das fröhliche Ritornell beginnt.)
Nein, o nein! es ist nichts! Himmel dank! — nichts! —
Raimbeaut sprach einst: »Du darfst mir trauen,
Nein, diese Gluth erlöschet nicht!«
Ach, wer weiß, zu welch schönen Frauen
Er dasselbe jetzt eben spricht.
Und ich? — ich warte noch?
O, du Schutzgeist ꝛc. (wie oben).
(Das Ritornell von Bertram's Arie beginnt stärker als das erste Mahl.)
Doch horch! was lärmt so schrecklich?
Das Blut in mir erstarret, —
Die Erde wanket unter mir —
Fort, fort, fort! (sie will entfliehen).

Chor (von Innen).

Robert! Robert!

Alice (bleibt stehen).

So täusche ich mich nicht?

Chor (von Innen).

Robert! Robert!

Alice.

Ach was muß ich erfahren?
Vielleicht befindet er sich in Gefahren?
(Auf die Höhle rechts zeigend.)
Von dort aus glaub' ich kann man seh'n,
Was geschieht in der Schlucht.
(Sich der Höhle nahend.)

Dieser Blitz! o welche Angst
Ja, mir bangt! — doch voran! Auf dich vertrau' ich!
Du wirst ein schwaches Kind, das zu dir fleht, beschützen.
Vielleicht erwähltest du, ihn zu retten, mich.
(Sie geht zitternd gegen die Höhle, und blickt scheu hinein. Ein Schrey entfährt ihr, und sie sinkt an der Säule auf die Knie.)

Vierte Scene.

Alice (ohnmächtig). Bertram (aus der Höhle tretend, bleich und zitternd).

Bertram.

Der Ausspruch ist erfolgt — umsonst, es ist geschehen!
Ja, verloren ist er, verloren für mich
Ergibt er sich nicht mir —
Wenn er nicht mir gehört vor Mitternacht.

Alice.

(Aus der Ohnmacht erwachend, und die letzten Worte hörend.)
Mitternacht?! — O Entsetzen!

Bertram.

Wer sprach hier?
Wer ist an diesem Orte?
Wer las meine Gedanken?
Wie? seh' ich recht? Raimbeaut's holde Verlobte?
Warum senkt dein Blick sich herab?

Alice.

Die Kraft hat mich verlassen —

Bertram.

Sag' Alice — was fehlt dir?

Alice.

Himmel! ach! wie mich fassen?

Bertram.

Komme! komm zu mir!

Alice.

Ach, umsonst!

Bertram.

Sag! — was vernahmst du denn hier?

Alice.

Nichts! nichts!

Bertram.

Sahst du was?

Alice.

Nichts! nichts!

Ich erbeb'! — ich wanke
Was allhier geschehen,
Was ich mußte sehen,
Es erstarret mein Blut!

Bertram.

Ein kühner Gedanke!
Ja, es ist geschehen!
Wer kann widerstehen
List und kühnem Muth?

Bertram.

Tritt näher her, und sieh mir in's Gesicht!

Alice (zurückweichend).

Entferne dich! zurück! zurück!

Bertram.

Ja, du hast entdeckt,
Du weißt nun wer ich bin, und dein Aug' hat geseh'n

Was kein Sterblicher sah, — doch wagst du zu
gesteh'n,
Verrathest du ein Wort, wirst du todt hingestreckt.

Alice.

Der Himmel ist mit mir — dein Drohen ist vergebens.

Bertram.

Du erliegst — du — dein Bräut'gam auch!

Alice.

O Gott!

Bertram.

Dann auch dein Vater, und Alles — was du
liebst. —
Du wolltest so — du holdes Mädchen —
Durch die Tugend bist du mir verfallen;
Ich weiß, daß du dich mir ergibst.

Alice

Robert kommt!

Bertram.

Nun, so bedenk dich wohl!
Du selbst hast jetzt die Wahl.
Ja, Robert kommt — kein Wort — sonst — dieser
Stahl! —

Fünfte Scene.

Vorige. Robert.

(Robert tritt gegen die Mitte der Bühne, in tiefes Nachdenken versunken.)

Robert.

Vergessen hab' ich Ritterpflicht!
Statt beym Turniere Isabellen zu verdienen,

Bin ich voll blinden, wilden Rachedurst erschienen;
Doch meinen Gegner fand ich nicht. —
Ha, seh ich recht? — Alice hier? — Bertram bey ihr? —

Terzett.

Alice.

Unsel'ger Augenblick voll Bangen!
Er ist versenkt in tiefen Schmerz.
Geheimen Jammer fühlt sein Herz.
Er hält in Ketten ihn gefangen,
Den Abgrund stürzet er hinein,
Und ich darf nicht sein Schutzgeist seyn!

Bertram.

Unsel'ger Augenblick voll Bangen,
Unseliger Schmerz!
Erobert habe ich sein Herz,
Im Netze hab' ich ihn gefangen.
Ich reiße ihn mit mir hinein,
Und Niemand soll ihm Retter seyn!

Robert.

Mein Hoffnungsstern ist untergangen,
Ich überlasse mich dem Schmerz,
Vor Angst erbebet dieses Herz.
Des Bösen Arm hat mich umfangen,
Den Abgrund stürze ich hinein,
Will Bertram nicht mein Retter seyn!

(Bertram befiehlt ihr mittelst eines Zeichens, sich zu entfernen, sie gehorcht zögernd. — An die Coulisse gelangt, eilt sie schnell zu Robert zurück.)

Alice.

Nein, nein! Nicht schrecket mich der Tod!
Höret mich!

Robert.

Sprich, mein Kind!

Alice.

O Himmel!

Bertram.

So sprich, rede, erkläre!
In deines Bräutigams, in deines Vaters Namen?

Alice.

Nein, ich darf es nicht, ich kann es nicht, nein, nein!
Fort, fort, fort, fort! die Braut, die Tochter — ich kann — ich darf es nicht —
(Sie entflieht).

Sechste Scene.

Robert. Bertram.

Robert.

Rede, wir sind allein. — Entehrt, verfolgt
Vom Glück, kann ich nur dir vertrauen;
Ich hab' es dir gelobt.

Bertram.

Meinen Schwur halt' auch ich!
Wir wurden überlistet;
Täuschung war es was du sahst;
Und nur durch Zauberkünste
Vernichtet unsern Plan dein Feind,
An's Ziel gelangte er nur durch die Macht der Hölle!

Robert.

Was können wir? —

Bertram.

Mit seinen Waffen siegen.
Zög're nicht.

Robert.

Erklär' es mir! — Sollt' es wohl möglich seyn,
Geheimnißvoll den Höllengeist zu bannen?

Bertram.

Ja!

Robert.

Kennst — du die Mittel auch — O sprich!

Bertram.

Die Mittel kenne ich. — Und was den Feigen macht erbeben,
Schreckt den nicht, welcher Muth besitzt!
Doch — hast du Muth?

Robert.

Du fragst?

Bertram.

Wohlan ich zweifle nicht. — Erfahre:
Oft hörtest du von des Schlosses Ruinen,
Von Höllengeistern, die es sich zum Aufenthalt gewählt,

Robert.

Ja oft!

Bertram.

In Mitte dieser Burg, auf lang verfall'nem Schutt,
Entdeckest du ein Grabmahl.

Robert.

Ja wohl! Erinnerung voll Schmerz!
Im Grabe, ach ruht meine Mutter auch!

Bertram.

Nicht ein Wort sprichst du dort;
Verfallen bist du sonst
Den Geistern jener Welt,
Die durch des Himmels Macht
An diesen Ort gekettet.

Robert.

Vollende!

Bertram.

An diesen Ort gelangt man
Nur trotzend der Gefahr.
Hast du Muth, ins Grabmahl vorzudringen,
Und wirst du nicht erbeben.

Robert.

Ob ich den Muth wohl habe?
Der tapfre Ritter darf nicht zagen,
Er stürzt in Gefahr sich hinein.
Müßt' ich das Leben selbst dran wagen,
Wohlan! wohlan! es mag so seyn.

Bertram.

Der tapfre Ritter darf nicht zagen,
Er stürzt in Gefahr sich hinein,
Müßtest du selbst dran wagen,
Wohlan dein Loos soll meines seyn.
Auf jenem Grabmahl blüht, wo Nessel nur gedeihen,
Ein immer grüner Zweig, hochgeehrt jederzeit.

Robert.

Ein Zweig?

Bertram.

Der Alles kann verleihen,
Er überhäuft mit Schätzen und mit Glückseligkeit.

Robert.

Was nun?

Bertram.

Du brichst und raubst den Talisman.

Robert.

Ich selbst? den Frevel soll ich wagen?

Bertram.

Schon dieß — schon dieß erscheint dir fürchterlich?

Robert.

Ich wag's!
In die Ruinen tret' ich ein.

Bertram (für sich).

Ja; doch ich werde der Erste dort seyn.

Beyde.

Der tapfre Ritter darf nicht zagen ꝛc.

(Robert links ab. Bertram geht in die Höhle.)

(Ende des zweyten Acts.)

Dritter Act.

(Die Bühne zeigt den innern Theil einer in Ruinen zerfallenen Burg. Eine Treppe führt herab. Alles zeigt, daß dieser Ort seit lange nicht besucht wurde. Es ist Nacht. Man sieht durch das Gemäuer die Sterne am Firmamente, und die Gegend ist nur vom Mond erhellt. Auf einem Grabmahl erblickt man einen grünen Zweig.)

Erste Scene.

Bertram.

(Er tritt durch das Thor im Hintergrunde ein. Er ist in seinen Mantel verhüllt, schreitet langsam vor und beschaut was ihn umgibt. Eulen und andere Nachtvögel, durch diesen ungewöhnlichen Gast gestört, entfliegen mit Geschrey.)

Ja, sie stehen vor mir, der Geisterburg Ruinen,
Wo manche Unschuld einst in stummen Schmerz verging,
Zu ihrer Qual sich der Verführer naht,
Und Sitt' und Tugend höhnt, seines Eides vergessend,
Nur dem Laster gefröhnt, und dann litt Höllenqual.
Ihr, die in finstrer Gruft hier schlummert unter Steinen
Vernehmet ihr?
Auf! Verlaßt euer Grab, ihr sollt schnell hier erscheinen,
Gehorchet mir!

Zu Euch erschallt meine mächtige Stimme,
Zögert nicht, euer Meister steht hier —
Geister der Hölle, ich bins, der euch rufet,
Ja ich — ja ich — verworfen wie ihr! —
(Während dieser Beschwörung fliegen Blitze durch die Mauern.)
Geister! die mein Geboth aus der Unterwelt ruft,
Die ihr büßt der Vorzeit Verbrechen,
Ein Ritter kommt heran, den grünen Zweig zu brechen.
Ich will es so, es muß gescheh'n.
Doch sollte Muth ihm fehlen, den Auftrag zu erfüllen,
Dann verblendet des Schwachen Sinn,
Nöthigt ihn, seinen Schwur, mir gethan, zu erfüllen,
Er ahne keinen Trug und keine finstre Macht.

Tanz.

(Das Ritornell verkündet Roberts Ankunft, und die Gespenster verbergen sich hinter dem Gemäuer.)

Zweyte Scene.

Vorige. Robert.

Robert

(mit Bangigkeit vorwärts schreitend).

Er ist erreicht der Ort, den Blicke nie durchdrangen.
Muth gefaßt! doch ich bin meiner selbst kaum bewußt —
Die Gräber, — diese Nacht erfüllen meine Brust
Mit niegefühltem Bangen.
Ja dort grünt der Zweig; Talisman, für die künft'ge Zeit;
Durch deine Macht kann ich erlangen

Mit Gold und Ehre auch Glückseligkeit.

(Er nähert sich dem Zweige, hält aber schnell an sich).

Ich zittre — welche Angst — o Himmel!
Was muß ich sehen; ist's der Mutter Gestalt oder nur ein Traumgesicht?
Es ist umsonst! Fort, fort! von hier!
Nein! ich vermag es nicht.

(Robert will entfliehen, wird aber von phantastischen Gestalten durch Tanz verleitet, den Zweig zu brechen. Er widersteht lange, unterliegt aber am Ende, er bricht den Zweig, schwingt ihn durch die Luft, und eilt ab.)

Chor.

Durch Geister Macht
Zum Fall gebracht,
Erlag er doch.
Frohlocket hoch!

(Ende des dritten Acts.)

Vierter Act.

(Schlafgemach der Prinzessinn mit drey großen Thüren im Hintergrunde, durch welche man, wenn sie geöffnet werden, tiefe Gallerien erblickt. Die Prinzessinn sitzt an der Toilette. Ihre Frauen entkleiden sie, und vertheilen Schleyer, Kranz und das übrige Hochzeitgeschmeide unter die Mädchen, die des Morgens vermählt wurden.)

Erste Scene.

Frauen=Chor. Alice.

Isabella.

Robert erschien nicht beym Kampf, und ich gab ihm doch Waffen.
Verbirgt sich, läßt den Sieg seinem Nebenbuhler!
Ich Beute des Verhaßten, dem meine Hand zum Preis
Ward im Turnier erkannt. Jener Prinz mein Gemahl,
Während er — Robert — ach, mich verlassen!

Freuden des Lebens
Glückliche Tage
Hofft man vergebens;
Täuschung ist's kaum; —
Man erwacht aus dem Traum.

Tage der Wonne,
Selige Stunden,
Ewig verschwunden,
Schnell wie ein Traum.

Chor der Frauen.

Laßt entfliehen allen Schmerz,
Traut dem Himmel, er wird Euch lenken!
Er mög' Euch senken
Balsam in's Herz.

Alice.

O tröstet Euch! Robert kann nicht betriegen,
Was Euch sein Brief versprach, erfüllt sein edles Herz,
Besiegt den Widerstand — bleibt edel stets und treu.

Isabella.

Sprichst du Wahrheit? Kehrt er zurück?
O nichts fehlt dann meinem Glück!
Ich will noch nicht verzagen,
Vielleicht wird er den Kampf bestehen,
Vielleicht soll ich ihn wiedersehen?
Ach, Robert, Robert, komm zurück!

Alice und Chor.

Die Liebe soll nicht zagen,
Soll fest im Sturme stehen,
Soll fromm zum Himmel flehen,
Von dort kommt Heil und Glück!

Isabella.

Ha! welcher Klang! — Ja, sie kommen!
Und Robert ist noch fern!

Ich muß . . . die Pflicht . . . zum Altare . . .
— Mein Glück dahin!

Zweyte Scene.

Vorige.

Der Ceremonienmeister, der ganze Hofstaat. Pagen, (welche Geschenke bringen).

Chor.

Laßt Jubellieder laut erschallen,
Hoch leb' des Ruhm's, der Liebe Glück.
Im weiten Schloß soll's wiederhallen,
Die goldne Zeit, sie kehrt zurück!

Der Ceremonienmeister.

Edle Ritterschaft!
Verlassen wir den Ort! o kommt, o kommt mit mir!

Chor.

Laßt Jubellieder laut erschallen, ꝛc.

(Robert erscheint auf der Gallerie mit dem grünen Zweige. In diesem Augenblicke bleiben alle Anwesenden wie versteinert auf ihren Plätzen. Isabella tritt durch die Thüre, die von selbst sich verschließt, in's Gemach.)

Robert.

Dieser grünende Zweig in des Mächtigen Hand,
Er umschlingt ihr Gesicht mit einem festen Band.
Dein Rufen, spröde Schöne, nein, es wird nicht vernommen.
Du bist mein, ja, Du bist zur Beute mir bestimmt.
Entführen will ich Dich, dem Nebenbuhler trotzend,
Du folgest mir, gehorchen mußt Du mir —

*

Doch nein! Du willigst ein!
Näher denn: Ha! welche Reize!
Dieser ruhige Schlaf, die Miene sanft und mild
Erhöht die Reize, zeigt holder dem Blick dieses lieb-
liche Bild.
Die Zeit entflieht — Nun wohlan! Isabella!
Der Zauber soll entschwinden!
Erwache aus dem Schlaf!

Isabella (erwachend).

Wo bin ich? welche Stimme ruft?
Welcher zaubrische Schlaf hat den Sinn mir betäubt?
Was seh' ich? täuscht mich mein Auge wieder?
Wie? er hier? — er selbst? Wie, Robert bey mir?
Du über mir! Der Du siehst dieses Bangen,
Zu Dir um Schutz, zu Dir fleh' ich.

Robert.

Nur für mich soll die Rose prangen,
Sie erblüht so hold nur für mich.
Ja, ich fühle das Blut in mir wallen,
Wenn sie so ängstlich das Aug' zu mir erhebt.

Isabella.

Wie sein Blick so tief mich durchbebt,
Ach, nur der Macht eines Zaubers verfallen
Könnt Ihr treiben mit Ehre und Schwur solches
Spiel.

Robert.

Nun denn, ja ja! und wer fragt, wie ich komme
an's Ziel?
Wißt, üben will ich am Feind meine Rache.

Isabella.

Mit Waffen hab' ich Euch verseh'n,
Und dennoch ließt Ihr mich
In Nebenbuhlers Macht.
Heute als rief Ehre zum Kampf,
Hab't Ihr wohl nicht daran gedacht? —

Robert.

Fürchte meine Wuth! o laß mich nicht zurück,
Treibe mich nicht bis zur Verzweiflung hin.
Alles ist hier meiner Macht überlassen,
Nichts kann nun mehr mir entreißen mein Glück.

Isabella.

Welche Angst! ach auf mich wende deinen gnädigen Blick.
Laß nicht Verzweiflung seine Seele erfassen!
Alles ist hier seiner Macht überlassen,
Nur Du allein hältst seinen Arm zurück.

Robert.

Ich fühl' nur die Gewalt der heißen Liebe —

Isabella.

O Robert!

Robert.

Isabella! ja du bist mein!
Und keine Macht kann dich mir entreißen.

Isabella.

Barmherz'ger Himmel!

Robert.

Du widersteh'st mir nicht.

Isabella.

Laß mich los!

Robert.

Komm! komm! mein mußt du seyn!

Isabella.

O Robert! Du, den ich liebe!
Mein Herz schlägt nur, schlägt allein für dich.
Du siehst meine Angst,
Mitleid für dich selbst und für mich!
Hat dein Herz schon vergessen,
Was dein Mund einst gelobet mir?
Du lagst vor meinen Füßen,
Jetzt liege ich vor dir!
O Robert, du, den ich liebe ꝛc.

Robert.

Mein Herz erliegt dem himmlich süßen Flehen.

Isabella.

Ach, kannst du mir noch länger widerstehen?

Robert.

Nein, keine Macht bezähmet dieses Herz!

Isabella.

Ach, bezähm' dein tobend Herz!

Robert.

Im Augenblick wirst du von mir gerissen,
Verlier' ich dich, erliege ich dem Schmerz!
Wohlan, verstoß dieß treue Herz
Und nimm dahin zugleich mein Leben.

Isabella.

Wie? was sagst du mir?

Robert.

Ja, so spricht das Geboth!

Isabella.

Kein Ausweg mehr?

Robert.

Nur Einer bleibt.

Isabella.

Erhalte Dich!

Robert.

Entflieh von hier,
Nun in den Tod!
Und wenn ich erläge allhier;
Ich erwarte mein Schicksal kniend von dir!

(Er bricht den Zweig, Alle erwachen.)

Chor.

Was ist geschehen hier mit uns allen?
Sind aus dem Schlaf jetzt wir erwacht,
Der uns befallen
Durch Zaubermacht?
Was seh' ich? — o Schrecken!
Was muß ich seh'n? — Ja — Robert hier!
Ja, er ists, strafet ihn. Nein er soll nicht entfliehen,
Strafet ihn! büßen mag er sogleich den Verrath!
Keine Macht soll ihn mehr unserm Arm jetzt entziehen,
Und der Tod sey der Lohn heute noch für seine That!

Robert.

Nur heran! nein, ihr sollt meinem Schwert nicht entfliehen!
Rücket vor, büßen mögt ihr sogleich den Verrath,
Keine Macht soll euch jetzt meinem Arm mehr entziehen,
Euer Blut fordre ich als den Preis eurer That.

Isabella.

Ach, er wird ihrem Zorn, ihrer Wuth nicht entfliehen,
Und ich selbst trag' die Schuld, daß er büße den Verrath.
Keine Macht kann ihn jetzt der Gewalt mehr entziehen,
Mit dem Tod büßet er heute noch seine That.

Alice.

Ach, er wird ihrem Zorn, ihrer Wuth nicht entfliehen,
Liebe trägt alle Schuld, daß er büßt den Verrath.
Keine Macht kann ihn jetzt der Gewalt mehr entziehen
Mit dem Tod büßet er heute noch seine That.

(Die Ritter und Krieger bemächtigen sich Robert's, und ziehen ihn fort. Isabella, in Ohnmacht gefallen, wird von Alice unterstützt.)

(Ende des vierten Actes.)

Fünfter Act.

(Pallast der Tempelherren in Palermo. Vorhalle. Ein Vorhang durchschneidet die Bühue der Länge nach.)

Erste Scene.

Robert. Bertram.

Robert.

Komm!

Bertram.

Warum nöthigst du mich, dir hierher zu folgen?

Robert.

Weil eine Zufluchtstatt dem Flüchtigen hier winkt.
Als du mich frey gemacht, both Trotz ich meinem Feinde,
Dem Prinzen von Palermo.

Bertram.

Wohlan?

Robert.

O Mißgeschick! — ich ward besiegt!
Mir untreu ward mein Schwert;
Verrieth im Kampfe mich!
Verachtung ist mein Loos!

Bertram.

Nur jenes nicht, der heiß dich liebt;
Ich bleib' dir treu, begreifst du mich denn nicht?
Jetzt, da du übereilt den Zweig hast selbst gebrochen,
Der Isabellens Herz gewinnen sollte,
Reicht sie dem Feind die Hand.

Robert.

Ist keine Hülfe mehr? — O rede, theurer Freund!

Bertram.

Nur Eins kann Rache dir verschaffen.

Robert.

Was es auch sey — ich ergreif's!

Bertram.

Werde unser! — werde mein!
Unterzeichne die Schrift; — sie beschließt unsern
Bund.

Robert.

Ich dürste nur nach Rache! — Wohlan — gib!
(Man vernimmt entfernten Gesang.)

Bertram.

Was ist's? der Schwache wankt schon wieder?

Robert.

Vernimmst du den Gesang?

Bertram.

Was liegt denn uns daran?

Robert.

Ich vernahm diese Töne
In meiner Kindheit Tagen,
Als Abends noch für mich die Mutter bethete.

Ach, wie soll ich entscheiden?
Wer bestimmet mein Geschick?

Bertram.

(Eine schwarze Pergamentrolle weisend.)

Hier die Schrift, die dich fürchterlich bindet,
Die deine Treue mir verbürgt.

Alice.

Robert! denk deines Eid's!

Robert.

Dieß die Schrift, die mich fürchterlich bindet.

Alice.

Denk' des Eid's! denk' des Eid's!

Robert.

Gib die Schrift! gib sie mir!

Bertram.

Eilen wir!

Alice.

(Robert das Testament der Mutter gebend.)

Sie ist hier —
Armer Sohn, undankbarer!
Hier lies —

Robert.

O Himmel! ja die Hand meiner Mutter!

Bertram.

Welche Wuth!

Robert. (Lesend mit bebender Stimme.)

O mein Sohn! Mutterlieb' kann nicht sterben,
Wacht über dich im Himmelslicht,
Dem bösen Rath, vertrau' ihm nicht.
Dein falscher Freund war mein Verderben.

Robert.

(Läßt die Schrift fallen, die Alice gleich vom Boden erhebt.)

Bertram.

Und wie, dein Herz, es wankt noch in der Wahl?

Robert.

Ich zittre! welche Pein!
Entscheidung drängt — o Qual!

Alice.

(Ohne Robert und Bertram anzusehen, mit lauter Stimme lesend)

Mein Sohn! die Mutterliebe kann nicht sterben,
Wacht über dich im Himmelslicht —

Bertram.

Mein Sohn! nicht weih' mich dem Verderben!
Bedenk' dein Wort — o brich es nicht!

Robert.

Erbarmen habt mit mir!

Alice.

Blick' empor! — Rettung winkt.

Bertram.

Sieh mich hier — knieend hier!

Alle Drey.

Welche Qual! welche Leiden ꝛc.

Bertram.

Komm! — komm! — komm!

(Glockenschlag.)

Robert.

Mitternacht! — — o Glück!

Robert.

Ha! er ist befreyt!

Bertram.

Tod und Verderben! nehmt mich hin!

(Er versinkt.)

(Robert sinkt zusammen und wird von Alice aufrecht gehalten. Der Vorhang im Hintergrunde öffnet sich. M.n sieht eine im hellsten Glanze beleuchtete Gegend.)

Schlußchor.

Ihn, den Richter hoch zu preisen,
Töne sanft Sphären-Harmonie;
Die sich getreu bewiesen,
Verstößt der Himmel nie!
Ihm sey Preis!

Ende.